

W. Heinrich in Straßburg.

^oNotariats-Zeitschrift f. Elsass-Lothringen, hrsg. im Einverständnis der Kammern u. unter Mitwirkg. mehrerer Notare v. A. Keller. 21. Jahrg. 1901. 12 Nrn. gr. 8°. (Nr. 1 u. 2. 64 S.) bar n. 6. —

Franz Bahlen in Berlin.

Goldmann, S.: Das Handelsgesetzbuch vom 10. V. 1897 (m. Ausschluß des Seerechts), erläutert v. G. 1. Bd. (I. Buch. Handelsstand.) gr. 8°. (XV, 461 S.) n. 10. —; geb. n.n. 11. —

Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Frank, F.: Das bittere Weiden des heiligsten Herzens Jesu. 27. (Schluß-)Hft. gr. 8°. (S. 1249—1287.) bar n. —. 40

Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig.

Jahresbericht üb. die Fortschritte der Chemie u. verwandter Theile anderer Wissenschaften. Begründet v. J. Liebig u. H. Kopp, hrsg. v. G. Bodländer. Für 1896. 7. Hft. gr. 8°. (S. 1921—2240.) n. 10. —

Verzeichnis künftig erscheinender Bücher,

welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.

D. Graclauer in Leipzig.

Sienkiewicz, Gesammelte Erzählungen. 1. Lieferung. 50 S. 1496/97

Gebrüder Jänecke in Hannover.

1499
von Richthofen, Führer für Forschungsreisende. Ca. 12 M.; geb. ca. 13 M 50 S.

Bibliographisches Institut, Abteilung „Meyers Reisebücher“ in Leipzig.

1495
Rom und die Campagna. Fünfte Aufl. Geb. 13 M.

Fritz Pfennigstorff in Berlin.

1500
Bibliothek für Sport und Naturliebhaberei. Bd. 3: Künstliche Brut und Aufzucht des Geißels. 1 M.

G. Pierson's Verlag in Dresden.

1500
von Grassmannsdorf, Tutti Frutti. 2 M.; geb. 3 M.
Hach, Licht- und Schattenflecke. 1 M 50 S.; geb. 2 M 50 S.
Lu-Rewall, Aus dem Leben. 1 M.; geb. 2 M.

Julius Springer in Berlin.

1500
Dieterich, Neues pharmaceutisches Manual. 8. Aufl. 1. Liefg. 1 M.

Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig.

1498
Klein, Handbuch der Allgemeinen Himmelsbeschreibung. 3. Aufl. Geb. in Leinen 11 M 50 S.; geb. in Halbfranz 12 M 50 S.

Nichtamtlicher Teil.**Jakob Casanova.**

Ich möchte nicht gerade behaupten, daß die sonderbare Erscheinung der Abenteuerer, wie sie das achtzehnte Jahrhundert hervorgebracht hat, diesem einen allgemein gültigen Stempel aufdrückt, aber es ist nicht zu leugnen, daß sie jenen leichtfertigen Zeitabschnitt mit charakterisiert. Nur in dem genannten Jahrhundert sind die abenteuerlichen Gestalten denkbar, die, von einer wilden Wanderlust getrieben, ganz Europa durchzogen, die unerhörtesten Erlebnisse hatten und ihre Mitmenschen — und nicht nur die dummen — auf die eleganteste und manchmal auch ergötzlichste Weise an der Nase herumführten und beschwindelten. War auch schon die Blütezeit des astrologischen und alchemistischen Unsinnsvorüber, so konnte man doch auch noch im achtzehnten Jahrhundert mit Mitteln Bimpel fangen, die uns heute absonderlich vorkommen. Nur zwei Namen braucht man sich ins Gedächtnis zu rufen, deren Träger zu damaliger Zeit mit Hilfe ihrer eleganten Frechheit die unbegreiflichsten Erfolge erzielten: Saint Germain und Cagliostro. Der erstere, dessen wahrer Name und Herkunft noch heute ein Geheimnis ist, gab vor, ein Verjüngungsmittel zu besitzen, das er am eigenen Leibe erprobt habe. Sein Alter schätzte er bescheiden auf einige tausend Jahre und verfehlte nicht, mit seinen alten Bekanntschaften zu prunken. So wollte er mit den Aposteln persönlich verkehrt und beim Konzil von Trient mit den Kirchenvätern bei Tisch gefessen haben. Auch konnte er aus mehreren kleinen Diamanten einen großen machen. Ähnliche Schwindeleien, die aber damals, mit Eleganz ausgeführt, viel Geld und Ruhm einbrachten, vollführte auf seinen abenteuerlichen Reisen der Italiener Balsamo, der unter dem weltberühmt gewordenen Namen eines Grafen von Cagliostro ebenfalls Verjüngungstinkturen verkaufte, die Goldmachekunst und nebenbei die Geisterbeschwörung betrieb.

Sein Landsmann und als Abenteuerer sein Nachfolger Jakob Casanova de Seingalt verstand es, sich vier Jahrzehnte hindurch zum Gegenstand der Bewunderung der europäischen Gesellschaft zu machen. Und was seine Verträge anbelangt, die er mit seinem Vorläufer gemein hat, so spricht er sich in dem Vorwort zu seinen Memoiren wie folgt aus: „Ich freue mich immer, wenn ich daran denke, daß sie (die Dummlöpfe) in meine Netze gegangen sind, denn sie sind so frech und anmaßend, daß sie förmlich die Erfindungskraft herausfordern. Man erweist dieser eine Genugthuung, wenn man einen Dummkopf betrügt. . . Ich glaube, mit einem Worte, daß einen Dummkopf zu betrügen, eine eines geistreichen Mannes würdige That ist.“

Der Name des letzteren ist uns unlöslich mit seinem Hauptwerke, den Memoiren, verknüpft, die er auf Anregung seines Gönners und Freundes, des Reichsgrafen Maximilian von Bamberg 1790 begann und nach deren Lektüre Ludwig Tieck das richtige Urteil mit den Worten abgab: „Der Mensch ist ganz verrückt, aber sein Leben und die Art, es darzustellen, höchst anziehend.“ Darauf näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Es sollen uns

vielmehr die Schicksale der Geisteserzeugnisse dieses seltenen und seltsamen Menschen an dieser Stelle näher beschäftigen, worüber eine neue Veröffentlichung Viktor Ottmann's, der schon wiederholt Casanova zum Gegenstande von Studien gemacht hat, neue Aufschlüsse giebt.*) Nur eine ganz kurze Skizze über seinen märchenhaften Lebenslauf mag vorausgeschickt werden.

Casanova (der Zusatz de Seingalt rührt, wie er selbst im 90. Kapitel**) der Memoiren zugiebt, lediglich von seiner eigenen Erfindungsgabe her) wurde als Sohn eines jungen wandernden Schauspielers, der einige Jahre später starb, 1725 in Venedig geboren; er schien ein geistig zurückgebliebenes Kind, das erst aufwachte, als es in die Pension eines Dr. Gozzi in Padua kam. Fünfzehn Jahre alt, trat Casanova in den Dienst der Kirche, empfing die kleinen Weihen und wurde einem Pfarrer beigegeben. Da er sich sehr bald in Liebesabenteuer stürzte, begann sein Wanderleben früh; er kam nach Rom, Neapel, Konstantinopel, Korfu, über Venedig zurück nach Paris, Dresden, Wien, Prag, wird in Venedig unschuldig verhaftet und unter den berüchtigten Bleidächern gefangen gehalten, bis ihn fünf Vierteljahre später 1756 eine kühne Flucht befreit. Von unwiderstehlicher Wanderlust gepackt, beginnt er sofort wieder sein abenteuerliches Leben, das er bis zum sechzigsten Jahre fortsetzt. Die Beschwerlichkeiten des Reisens zu damaliger Zeit, die fortgesetzten Liebesabenteuer und die steten Aufregungen hatten Casanova mit sechzig Jahren zum alten Manne gemacht, der die Ruhe suchen mußte. Ein Zufall verschaffte sie ihm. In Paris lernte der Reichsgraf Josef von Waldstein-Wartenberg, ein böhmischer Standesherr aus dem Geschlecht des Friedländer Generalissimus, ihn kennen und bot ihm die Sinekure eines Schloßbibliothekars auf seinem Stammsitz Dux

*) Jakob Casanova von Seingalt. Sein Leben und seine Werke. Nebst Casanovas Tragikomödie: „Das Polemoskop.“ Von Viktor Ottmann. Stuttgart, Privatdruck der Gesellschaft der Bibliophilen. 8°. 172 S., nicht im Handel.

Das Buch bringt einige Faksimiles von der Hand Casanovas, eine Widergabe der Seite der Sterbematrikel von Dux, auf der sein Tod eingetragen ist, mehrere Titelfaksimiles alter Drucke von Casanova, ferner Bilder von ihm, dem Fürsten Karl von Ligne, Venedig etc. — Die Gesellschaft der Bibliophilen, am 1. Januar 1899 unter dem Vorsitz des Professor Dr. Ed. Hensel in München ins Leben getreten, bezweckt den Zusammenschluß aller Bücherfreunde zur gegenseitigen Förderung ihrer Interessen. Gegen Zahlung des Jahresbeitrags von 8 M erhält jedes Mitglied meist jährlich eine Publikation der Gesellschaft. Diejenige des Jahres 1899 bestand in der genauen Wiedergabe von Goethes Niederschrift des Lustspiels „Die Mitschuldigen“. Ein „Handbuch des Bücherfreundes“ soll demnächst als Vereinsgabe erscheinen.

**) Nach der Vuhlschen Ausgabe. In den anderen beginnen die Kapitel jedes Bandes, wie auch in der Originalhandschrift, stets wieder mit neuen Kapiteln, so daß die obige Mitteilung in Bd. 13 Kapitel 1 steht.